

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dortmund;
für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Werner, Hoesch-Köln-Neuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Altenessen.

HKN

9. Jahrgang

15. April 1933

Nummer 4

Auferstehung!

Wenn jemals ein Symbol auf die Zeit, in der wir leben, angewendet werden kann, so heute, da wir das Fest der Ostern, der Auferstehung des Heilandes, feiern, die zugleich die Auferstehung der deutschen Nation geworden ist. Der erwachende Frühling,

den unsere Vorfahren um diese Zeit durch Freudenfeuer feierten, bringt dem deutschen Volke auch die Hoffnung auf einen neuen Frühling, dem es entgegengeht. Wie nach langem Winter draußen die Natur zu neuem Leben erwacht ist, so ist auch das deutsche Volk nach jahrelangem Wandeln in der Irre und im Dunkeln zu neuem Licht und Leben erwacht. Dieses Osterfest ist zugleich das

Auferstehungsfest Deutschlands. Ein neues Reich steht vor uns. Gehen wir alle, ein jeder nach seinen Kräften, daran, es groß und frei zu machen, und arbeiten wir mit an den gewaltigen wirtschaftlichen Aufgaben, die uns bevorstehen, vor allem daran, daß alle oder doch möglichst viele unserer Volksgenossen wieder zu Brot und Arbeit kommen!

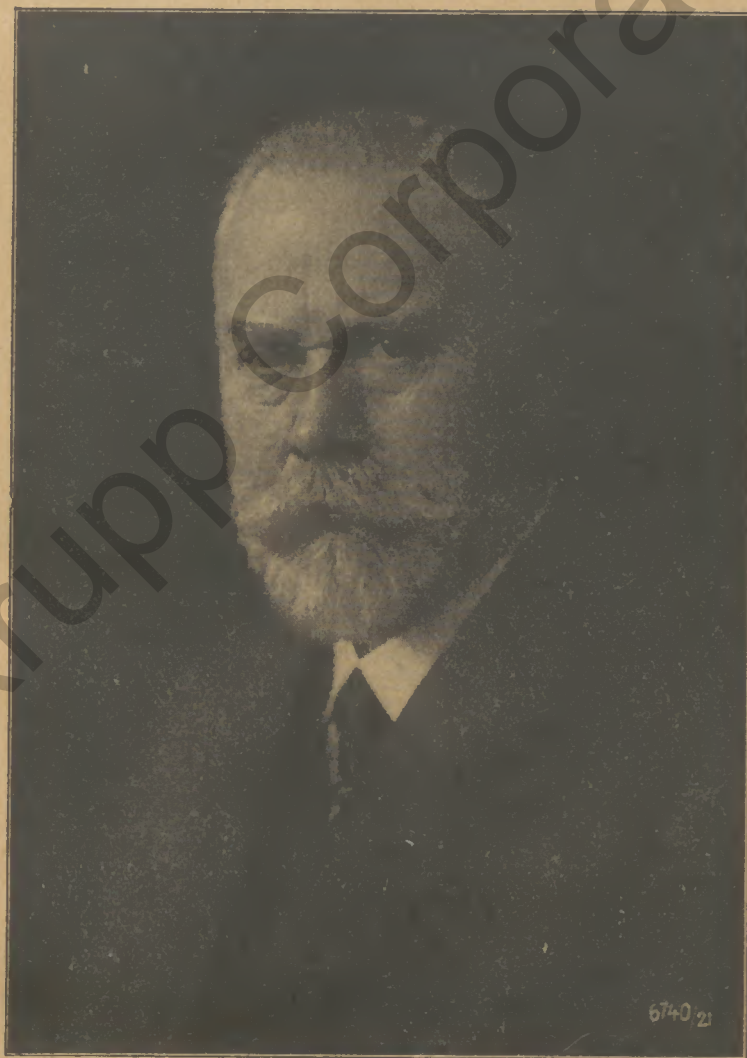
Große Dinge bereiten sich in der Politik Europas und wahrscheinlich auch in der Weltpolitik vor. Die Verhandlungen, die der englische und italienische Ministerpräsident führten, laufen auf ein Abkommen (Pakt) hinaus, das von Mussolini stammt und in dem sich die vier Westmächte Europas: Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien verpflichten, eine Politik der Zusammenarbeit zwecks Aufrechterhaltung des Friedens und der Nichtanwendung von Gewalt zu verwirklichen, wobei auch Deutschland eine wirkliche Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Abrüstung (allerdings nur schrittweise) zuerkannt wird. Dieser Pakt steht augenblicklich und wohl noch für einige Zeit im Vordergrund des politischen Interesses der Welt. Er wird in England und in Frankreich auf das heftigste diskutiert. Französische Gegenvorschläge sind bereits unterwegs, um im Sinne Frankreichs das Werk Mussolinis umzugestalten. Vor allem aber laufen die kleinen Kläffer Europas, die Vasallenstaaten Frankreichs, Sturm gegen diesen Pakt, in dem sie nicht die genügende Vertretung ihrer Interessen finden. Die Trabanten Frankreichs wehren sich natürlich in erster Linie dagegen, daß etwa die Großmächte sich über Revision und „Opfer“ ohne Rücksicht auf die kleinen Mächte einigen und diese

Revision über den Artikel 19 des Völkerbündpactes nachher einfach diktieren; wehren sich überhaupt dagegen, daß ohne ihre Mitwirkung wesentliche Fragen, welche die Organisation Europas betreffen, gelöst werden. Leider liegen alle diese Widerstände

durchaus im Sinne Frankreichs, dessen Bestrebungen nur darauf gerichtet sein können, unter einem dichten Schleier dieser reaktionären Absichten ein der Welt gefälliges Gesicht zu geben. Im Grunde muß zwangsläufig natürlich alles, was jetzt in Paris ausgeheckt wird, auf eine außerordentliche Verwässerung des Mussolini-Planes hinauslaufen, es soll keine Führung der Großmächte aufgerichtet, es soll auch kein klares Revisionsprogramm aufgestellt, ja auch für die Zukunft ein solches Programm unmöglich gemacht werden. Was kann dann schon noch übrigbleiben? Wahrscheinlich nur eine papierne Erklärung für Frieden und Abrüstung in der Welt, deren wir schon genug und übergenug erlebt haben!

* * *

Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen auch die Vorgänge bei unserem Nachbar- und Brudervolk in Österreich. Nach dem großen Sieg der Nationalsozialisten im Reich glaubte man, daß die nationalsozialistische Bewegung bald mit der gleichen Gewalt auch ganz Österreich erobern und so die großdeutsche Einigung vorwegnehmen werde. Es ist aber noch nicht so weit. Noch läßt sich nicht übersehen, ob das Regiment des Bundeskanzlers Dollfuß von Bestand sein wird. Manche glauben, daß dieser Mann nur die Rolle Brünnings spielt, daß während seiner nur schlecht verhüllten Diktatur der Nationalsozialismus weiter anschwellen wird, um eines Tages diese Regierung hinwegzufegen. Dollfuß arbeitet wie Brüning mit Notverordnungen, wobei er von dem Bundespräsidenten Miklas unterstützt wird. Das Parlament hat sich selbst ausgeschaltet, indem sämtliche drei Präsidenten des österreichischen Nationalrats (der unserem Reichstag entspricht) den Fehler begingen, ihre Ämter niederzulegen. Ein Versuch, die Volkvertretung dann doch wieder in Gang zu bringen, wurde von der Regierung unterdrückt. Versammlungen und Aufmärsche sind verboten. Auch die Presse darf sich nicht äußern, wie sie möchte. Dollfuß ließ mitteilen, daß er vor Durchführung einer Verfassungsreform nicht zu einem normalen Staatsleben zurückkehren werde. Dabei scheint Dollfuß eine Rücken-



Zum 75. Geburtstag

den er in ungebrochener Frische am 1. April 1933 begehen konnte, rufen wir unserem hochverehrten früheren Generaldirektor, dem Ehreuvorsitzenden unseres Aufsichtsrats, Herrn

Kommerzienrat Dr.-Ing. E. h.

Friedrich Springorum

ein herzliches Glückauf zu. Möge sein bewährter Rat uns noch viele Jahre erhalten bleiben

Stärkung an Mussolini zu finden. Mit bitterem Humor haben Pariser Blätter darauf hingewiesen, daß Italien wenigstens in einem Punkte mit Frankreich übereinstimme — beide wollten den Anschluß nicht! Andererseits betont Italien immer wieder, daß es als erster Staat für Revision der Friedensverträge eingetreten sei. Dazu gehört aber wohl in erster Linie die Aufhebung des Anschlußverbots. Die Revision darf sich doch nicht nur auf solche Punkte beziehen, die mit den Wünschen Italiens übereinstimmen. Wenn, wie Mussolini immer wieder hervorhob, die Gerechtigkeit die Ursache seines Handelns ist, so gilt dies ganz besonders für das Selbstbestimmungsrecht, das den Deutschen im Reich und in Ostereich nicht länger vorenthalten werden darf.

Im Innern schreitet die Entwicklung planmäßig fort. Die nationale Revolution hat sich völlig geformt und in bester Disziplin vollzogen, zum Unterschied von der des Jahres 1918, die ungezügelt und disziplinos war. Die Blutopfer, die diese Revolution forderte, sind bereits vorher gebracht worden, in den Jahren täglichen Bürgerkrieges und Straßenkampfes. Es waren die Revolutionäre und nicht ihre Gegner, auf welche der weitaus größte Teil des Blutzolls entfiel.

Die neue Regierung ist noch mit den Mitteln der Weimarer Republik an die Macht gelangt. Der greise Feldmarschall, mit den Stimmen der Parteien von Weimar ein zweites Mal gewählt, vollzog selbst den Schritt in den neuen Staat. Auch das Zentrum stimmte dem Ermächtigungsgesetz für Adolf Hitler zu. Die Regierung erklärte ausdrücklich, daß sie das Privateigentum achten und schützen werde. Sie sprach sich gegen Experimente mit Wirtschaft und Währung aus. Mit starker Hand befreite sie das Land vom kommunistischen Verbrechen. Die Periode des Kampfes um die Macht im Staate scheint abgeschlossen; vier Jahre lang sollen die Staatsbürger von Wahlen verschont bleiben. Hoffnung und Vertrauen regen sich. Die Anzeichen einer Besserung in der Wirtschaft mehrten sich sichtlich.

Da geschah plötzlich der Greuelfeldzug im Ausland ein. Wie damals, während des Krieges, waren dieselben Mächte am Werke, um Deutschland in der Welt verächtlich und unnützlich zu machen. Es ist eine merkwürdige Erscheinung in der Welt, daß immer wieder Deutschland, obwohl es in Geistes-, Wissenschaft und Kunst an der Spitze der Völker marschiert, durch eine heimtückische Propaganda der Stempel der Barbarei aufgedrückt werden soll. Was wir in den letzten Wochen im Ausland erlebten, ist nichts anderes als eine Neuauflage der ungeheuerlichen Kriegslügen, die mit allen Mitteln moderner Technik um den Erdball gejagt wurden, um dem deutschen Volke die Ehre abzuluchsen.

Dabei spielten die übelsten Gründe mit: Haß und Wirtschaftsneid nicht zum wenigsten. Daß dagegen bei uns der Abwehrkampf mit aller Schärfe einsetzte, war verständlich. Er hat sich als durchaus wirksam erwiesen, und das Ausland ist zur Besinnung gekommen. Die Abwehr konnte also abgeblasen werden.



Ein großer Tag der deutschen Marine

Am 1. April dieses Jahres, dem Geburtstag des Reichskanzlers, wurde nunmehr das neueste so hart umkämpfte — als erstes seit Kriegsende erbaute — Panzerschiff „Deutschland“ in feierlicher Handlung in Dienst gestellt

Die Regierung ist unermüdlich weiter an der Arbeit, um die dringenden wirtschaftlichen Aufgaben zu erledigen. Zur Sicherung des Wirtschaftsfriedens sollen die bestehenden Tarifverträge bis zum 30. September dieses Jahres grundsätzlich aufrecht erhalten werden, wie dies z. B. im Ruhrbergbau bereits vor Erlass des Gesetzes veranlaßt worden war. Weiterhin ist ein Gesetz über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen am 4. April verkündet worden, nach welchem die Oberste Landesbehörde die Wahl zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen bis zum 30. September dieses Jahres aussetzen kann. Ferner ist vorgelegen, daß das im Betriebsrätegesetz vorgeschriebene Recht des Einspruchs gegen die Kündigung eines Arbeitnehmers nicht besteht, wenn die Kündigung mit dem Verdacht staatsfeindlicher Einstellung begründet wird. Weiterhin können nunmehr auch andere als die bisherigen Gewerkschaften in den Knappschäften vertreten sein. Auch die Prozessvertretung vor den Arbeitsgerichten soll künftig auch Mitgliedern anderer Vereinigungen erlaubt werden. Damit ist das bisher bestehende sogenannte Gewerkschaftsmonopol gebrochen.

Die Formgebung des neuen Deutschlands ist im Gange. Man sieht schon die Umrisse eines nach ständischen Gesichtspunkten neu geordneten Wirtschafts- und Berufslebens. Für die kommende Arbeit wird das wichtigste sein, das Verhältnis zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber, das in der Vergangenheit häufig durch eine enge Interessenspolitik der Berufsverbände gestört wurde, neu zu ordnen. In welcher Richtung dies geschehen konnte, dafür fand der Vorgesetzte des Vereins für die bergbaulichen Interessen, Dr. Brandt, auf der letzten Hauptversammlung des Vereins die richtigen Worte, wenn er sagte: „Wir sind bereit, an diesem großen Werke mitzuwirken und uns hinter die Nationale Regierung zu stellen. Wir sind in besonderer Weise bereit, bei Herstellung der Volksgemeinschaft mitzuwirken, mit unseren Arbeitern, von denen uns nicht länger Feindschaft, Mißtrauen, Klassenhaß trennen darf, sondern die mit uns in der Werks-

gemeinschaft, in einer großen Völkergemeinschaft innerhalb unserer Werke und Industriezweige zusammengehen müssen. Mit unverantwortlichen Berufsvertretern politischer Monopolverhältnisse, die keine Mehrheit hinter sich haben und in erster Linie von parteipolitischen Gesichtspunkten geleitet werden, ist dieses große Ziel nicht zu erreichen. Der Kurzschluß mit unseren eigenen Arbeitern muß hergestellt werden, deren Existenz wie die unsrige mit dem Gedeihen der Werke unmittelbar verknüpft ist, damit in sachlicher, von gegenseitigem Vertrauen getragener Arbeit Lohn- und Arbeitsbedingungen festgelegt werden können, die einer gesunden Wirtschaftsführung entsprechen. Gut Ding will Weile haben, und deshalb muß auch dieses große Werk sich allmählich und um so zuverlässiger und widerstandsfähiger entwickeln!“

Adolf Hitler

Ich bekämpfe den Marxismus nicht, weil ich den Arbeiter hasse, sondern weil ich an ihm hänge, weil ich den Gefährten meines früheren Lebens nicht vergessen kann und nie vergessen will, ihn zurückführen will zur Nation, zurückführen will zum deutschen Volk. Und wenn ich den Marxismus ausrotten will, dann nicht deshalb, weil ich nicht will, daß etwa das Volk in eine schönere Welt eingehe, sondern, weil ich weiß, daß diese Welt nur eine Welt der Täuschung ist, aussieht wie ein Paradies und in Wirklichkeit nur die Hölle ist.

Mein Volk - dein Lied

Ostergedanken von H. Endritat

Deine Unruhe ist deine „Sonnensehnsucht“. Mein Volk, es will Frühling werden.

Als ich die Fenster meiner Wohnung öffnete und am Firmament schwarze Wolken über die Erde dahinjagen sah, da kam mir das Gesicht des Himmels vor wie meine so große Unruhe, die mich gequält und meine Seele mit Dunkel und niederdrückender Schwere erfüllt hatte, und mir war zumute, als umkreisten meine Sorgen mich wie häßlich krächzende Raben, die kommendes Unheil kündeten. Sinnend stellte ich Vergleiche an zwischen Gut und Böse, Kampf und Leben, Leid und Freude, und je mehr ich über diese gegensätzlichen Wechselspiele des menschlichen Daseins nachdachte, desto klarer wurde mir, daß allen Gegensätzlichkeiten ein tiefer, lebendiger Sinn zugrunde liegen müsse, der aber nur jenen Naturen offenbar wird, die alles Dunkle in helles umzuwandeln und umzuwerten wissen. Das Zimmer schien mir enger und enger zu werden, aber in mir fühlte ich das Hervorbrechen einer jungen, urwüchsigen Kraft, die wie ein warmer Strom durch mein Gemüt, durch das Chaos dunkler Empfindungen und Gedankenbilder einen Weg sich zu bahnen versuchte. Wie Sonne und Leuchte empfand ich das, und ich wußte, daß hier ein neuer Wille zukunftsweisend vor mir stand, dem ich unbedingt folgen müsse. — Da verließ ich die drückende Enge meiner Stube und ging freien Herzens in den anbrechenden Abend hinein, dem Birkenwäldchen zu, dessen helles Gewand mich an ein frohes Ereignis aus meiner Kindheit erinnerte. Während ich offenen Auges meines Weges ging, sah ich den Winter über Fluren und Äder dahinstampfen, aber er hatte seine nordische Jugendkraft verloren. Wie ein alter Mann ging er schwerfällig, müden Schrittes an mir vorüber. In seinem langen Bart hingen Eiszapfen, die wie in Klumpen zusammengefrorene Tränen anmuteten, und sein regen- und schneetiefendes Gewand, in dessen tiefen Falten die Sturmjungeraunen spielten, sah grau, abgetragen und zerfetzt aus. Aber in seinen Augen war

dennoch ein Leuchten zu sehen. So konnte nur ein Wanderer aussehen, der lebenslang nach wohlerfüllter Mission aus der Fremde heimwärts zieht und den das Schicksal dazu außersehen hat, Not, Leid und Bitternis in irden-



Federzeichnung von Hugo Kuhföer

Herzen und schlafmüde Gegenden zu tragen, damit in diesen die eine große Sehnsucht geweckt werde, die Sehnsucht nach Sonne, Kraft und Gestaltung. Ich blieb stehen und sah dem alten Reden nach, der mit dem dahinjagenden, schwarzen Gewölle wie unter einer schweren Bürde sich vorwärtschleppte, und es mutete an, als trüge er alles wurzellose Leben mit sich fort, das er unterwegs von sorgengequälten Menschen, Tieren und Begleitenden auf sich genommen hatte. So schied der Winter von meiner liebten, alten Heimat. „Mein Volk“, dachte ich, „dein Winter hat tiefe Notfurchen durch dein Gesicht gezogen, aber aus diesen Spuren erwächst dir nun nicht Leid und Begnädigung, sondern neues Hoffen, Leben und Werden. Dein Leid hat dich sehend gemacht. Wirft du darum deinem herben Schicksal fluchen?“

Sinnend ging ich weiter, und als ich bei dem Birkenwäldchen auf dem Hunenbühl stand, da sah ich im Abendrot die scheidende Sonne, die wie ein riesiger Feuerball auf der Erde zu liegen und mit dieser ein trauliches Zwiegespräch zu halten schien. Büsche, Fluren und Wege waren wie mit perlendem Golde überzogen. Die ganze Natur spiegelte sich in dieser roten Strahlenflut, und selbst das am westlichen Firmament dahinziehende dunkle Gewölle hatte die Lichtfarbe des Himmels angenommen. Vom nahen Kirchturm aber läuteten die Glocken zum Vorabend des Osterfestes. Bei diesem Anblick fühlte ich Weihe und Feierlichkeit

über allem Sinn- und Formgewordenen liegen, und mir war zumute, als segne die Himmelskönigin vor ihrem Scheiden noch einmal Mensch, Tier und Land im leuchtenden Gold göttlicher Liebe und Gnade. Alles schien in diesem Augenblick den Atem anzuhalten, und auch der eben noch so eilige Wind stand still, um an dieser erhabenen Feier teilzunehmen. Nur der feine Rhythmus war zu spüren, in dem die neu erwachten Kraftquellen der Erde

Bei Stillstand der Maschinen Motoren abschalten!

Das Osterglocken-Eiland

Legende von Paul Bont



Im ostmärkischen Lande liegt inmitten einer sandigen Einöde eine grüne Einsamkeit. Um einen Bach, der hier erquält, stehen Tannen und Fichten im traulichen Geflüster, und hier und da, dem Bache zur Seite oder am Rande des Wäldchens, läßt auch die Birke sich sehen, als wüßte sie, daß ihr liches Gebreite hier besonders jählich empfunden wird. Wo sie sich aber drängt mit ihren weißschlanken Leibern und ihrem grünlichst Blattgefirz, daß es von weitem ausfliehet, als sähe man durch das Gehölz in einen silbrigweißen Himmel, da erhebt sich versteckt aus dem grünen Grund ein Kirchlein so eigener Art, daß man nicht genug sich wundern kann darüber. Es scheint aus Findlingssteinen der Sandwüste ringsum einfach errichtet, ist aber fest gefügt und zeigt so viel Liebe und Sorgsamkeit, daß man die Andacht spürt, die hier gebaut. Das Wunderbarste aber ist ein Rirschbaum, der aus dem Dache ragt und das Kirchlein gerade in der Osterzeit mit einem Meer von Blüten übersättet. Im Innern der Kirche wird das Mysterium offenbar:

Die verkrüppelten, fahlen Äste des mächtigen Baumes bilden mit dem Stamm ein Kreuz und einen Christusleib, dessen Kopf wie von Künsterhand geschnitten erscheint. Darüber stehen die uralten Worte „vater und sohn sind eins / die liebe aber ist das leben“. Nach Erzählungen alter Leute soll der Christusleib die Züge eines verflochtenen Bauern tragen.

Doch auch der Bach plätschert davon:

Vor langer, langer Zeit war die sandige Einöde, die der Bach nicht durchschreiten darf, fruchtbares Ackerland. Es gehörte einem starken, hartherzigen Bauern. Der sprach zu seinem Sohne: „Werde hart wie das Eisen der Pflug- schar, so kommst du durch die Welt. Die Duldsamkeit ist für die Knechte; drum schlage nieder, so dich jemand schlägt; schlage zuerst, wenn du es kannst.“ Die Mutter sprach dagegen: „Sei fromm und gottesfürchtig und gerecht in allen

Dingen, dann wirst du geduldig sein und das Leben ertragen. Ich will sein für dich, daß der Versuch dir fern bleibe.“ — Der Sohn aber war von Fleisch und Blut. Und als der Frühling einbrach in sein Leben, da trieb es ihn hinaus aus der einsamen Enge. — Er war ohne Abschied gegangen.

Da fluchte der Vater: „Der ist ein Lump!“ Und da es Karfreitag war, er gerade das Kreuz vor sich sah, legte er hart hinzu: „Ich wünschte, daß ich ihn ans Kreuz schlagen da draußen, wie es ein Schwächling nicht anders verdient! Einen Sohn hatte ich; ich habe keinen mehr.“ — Und noch nie trug der Boden so schweren Schritt als an diesem fahlbleichen Frühlingstage, der die ersten schüchternen Blüten brachte. Die Mutter aber quälte sich im verlassenen Zimmer siebenmal sieben Mal den Weg nach Golgatha, und siebenmal sieben Mal litt sie mit ihrem Tungen den Kreuzestod — bis ihr die Tränen versiegt.

Fortab kannte der Bauer nur noch seinen Haß. Er vergrub, was er fühlte, und zerklug, was ihn mahrte. Kam der Karfreitag herein, so schloß er sich von der Welt. Am Oftertage aber suchte er einsame Wege. Nachher war er wieder der alte harte und stolze Mann, der das Leben zu meistern glaubte. Doch endlos flossen Jahr um Jahr in langen, langen Stunden.

Da gab es wieder einen Tag. Und wieder war es Frühling. Da flog eine Botchaft ins Haus, die den harten Mann erzittern ließ wie trocknes Laub im Winde. Und war nicht ein Stuhl zur Stelle, er hätte den Fußboden geküßt, den er trat. Doch gleich stand er wieder und seine Faust traf den Tisch, daß er barst. „Ein Lump — kann auch ein Mörder sein!“ preßte er bis in die Seele erbläsend — und schlug die Tür. Die Mutter aber weinte nicht einmal, als sie die tanzenenden Buchstaben sich zusammengerannt. Sie sah und sah auf ihrer Bank — und lächelte. Der Himmel hatte ein Einsehen mit ihr; er ließ ihr den Schleier, der glücklich macht. Tagelang rang sie mit ihrem Sohne im schwersten Fieber um Blut und seine Liebe — bis es Karfreitag war. Und wie ein Wunder mochte, daß sie einfach zum Genesungsschlaf.

Der Bauer hatte Tag und Nacht bei seinem Weibe gesessen, erwaagte selber. Jetzt zwang es ihn in die Kirche. Aber nicht ergeben um muß darauf eitel Fromme, sondern aufrecht und grade schritt er an seinen Platz und setzte sich schon unbenutzt. Und er fühlte die verwunderten Blicke und erkern. Sie

auslohten, um allen Wesen, Sträuchern und Bäumen die Seele des nun kommenden Frühlings einzuhauchen. Ich stand wie in einem großen Dom, in dem lebendiges, reines Naturgeschehen sich offenbarte. Ich empfand diese Offenbarung wie das „Sichaufschließen“ von tausend Gotteswundern, und ich verstand ihre Sprache, denn es war die Sprache der Seele meines Volkes, die aus Sonnenglanz und wehem Heimatland mir entgegenstiegen. Wie ein König stand die Seele meiner Nation vor mir, in deren Antlitz verkündete Güte, Tatkraft und weltbezügliche Liebe zu lehren war. „Und mich erfüllte Ehrfurcht vor dem hohen Wert meines Volkstums.“

In dieser Stunde hörte ich aus dem flammenden Abendrot des Himmels ein schlichtes Lied zu mir herüberklingen, das von Freiheit und Stärke, Einigkeit und Opferfreudigkeit, Hingabe und vaterländischer Gesinnung erzählte. „Das war dein Lied, mein Volk!“ Deine Seele sang von deinem Werden und Wachsen, deinem Ringen und vom Sinn deiner schicksalsschweren Not. Das Lied: Frei, stark und lichtgeemt mein Wesen war, als ich entstieg dem ewigen Brönnen. — Frei, stark und einig will ich bleiben, mag noch so wild der Hölle dunkle Nacht giftspeiende Wogen gegen meine Dämme werfen und um mich hüllen tiefe, sturmgepeitschte Nacht. — Kein Kampf — und mag er dornenvoll für mich und bitter sein, wird mich unwürdiger, heimatlicher Erdb', der ich verbunden bin, entwurzeln. — Denn heldischer Kampf macht frei und zielbewußt das Herz und stählt die Eigenschaft der Seele. — Taghelle Schöpferkraft sieghafter, weltbezüglicher Liebe wohnt mir inne — und jener nie verflungene Drang, der Jückerfüllung und Vollendung will. —

Es gingen Zeit und Zeiten über mich hinweg in Krieg und Frieden, doch unheimlich vollzog mein Werden sich und stieg empor zu Macht und Größe eines weltbezüglichen Geschlechtes. — Im Raunen meiner Tannenhäuser wurde weit mein Herz, und meinen Flüssen lauscht' ich ab die schönsten Melodien. — An meiner Wiege rauschten tausendjährige Eichen und trugen Sonnenschein durch das Land. — So wurden mir zuteil die Freiheitslieder meines Wesens. — Mit meinen Bergen, Seen und Tälern fühl' ich mich verwandt. — Im Rhythmus werteschaffender Freude pulst mein eigen Blut durch das Gedächtnis meiner Schollen. — Mit meiner Arbeit steigen aufwärts Ströme heißen Dankes und Gebetes. — Zugvögel bringen mit dem Frühling mir den Gruß des Südens und senken frohe, sorgenfreie

Klänge ins Gemüt. — Wenn Lerchen über meinen Feldern, Dächern fliegen und ihre Lebensfreude in den blauen Äther trillern, dann singet auch mein Herz. — Es gleichen meine Tage frohem Reigen, zu dem der Störche munteres Geflapper wunderliche Takte schlägt. — Der Stare Flötenspiel begrüßt mich jeden Morgen. — So hör' den Frühling ich und Sommer klingen. — Wille zur Freude künden rauchende Schöte, feuersprühende Efen. — Lebensgestaltende Kraft in Stahl und Eisen glüht. — Vom Triumph meines Geistes zeugen kühn geschwungene Brüdenbogen. — Kohenschächte und Kraftwerke — Schiffswerften und Werkstätten tragen die Prägung meines Könnens. — Es strömt aus tausend, aber tausend Kirchen, Kathedralen meine Jubelstimmung in azurene Blau Lebensdiger Unendlichkeit und einet mich dem Strom der ewigen Liebe. — Heimat, du bist's, die meine Sprache spricht. — Heimat, du bist's, die meine Züge trägt. — Millionen Herzen sind die Träger meines Wertes. — Volk — Heimat und Natur Schicksalsgemeinschaft — Gottverbundenheit erklingen hier in tausend Akkorden. — Mein eingeborener Abel ist mein höchstes, nationales Wesensgut — und zum Verräter wird, wer dieses Gut um blößen, wesenfremden Land verläuft. Ein Volk, das sich vor Bitternissen, Not und Schicksalschlägen fürchtam buckt, ist wahrlich wert, daß es zugrunde gehe. — Es kann die schwerste Niederlage gutgemacht — der tiefste Fall zum Segen werden, wird ewigem Ziel im Herzen Raum gegeben und in Vordergrund des Lebens Pflicht und Heldentum gestellt. — Nicht hab' ich ein Geschlecht gezeugt, damit es mich in Schande bringe. — In Ehren sollen tragen meinen Namen meine Töchter, meine Söhne. — Zur Ehr-



Werkkapelle

Hoesch-Köln-Neuesen A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Hüttenwerk Dortmund

furcht zwingt nur heldenhaftes Frauentum — zur Achtung Mannesmut. — Deutschland, was machst du wenn Nöte dich bedrücken — Fehlschläge dein Tage bitter machen — Nordstürme über deine Äder brausen. Spürst du nicht in dir selbst des edlen Menschentums gottinnere Gewalt, die unzerstörbar ist und die dich inwärts drängt, damit die neue Schöpferkraft geboren werde? — Wen Not zur Einkehr in sein eigenes Wesen zwingt, dem wird sie sicherlich zum Segen; denn Sonnenschein sucht weckt sie — Kraft und neues Wollen. — Not lehrt die Spannkraft stählen, und Leid macht sehend, stark und reif den Geist. — Deutschland wird leben! — Das Meer, das an den Strand der Heimat Stein und Muschel spült, erzählt sich selbst — und Wälder rauschen ihre alten Weisen. . .

Brähle nicht mit deinem Mut, Besonnenheit tut öfter gut!

herantrichende Mitleid, doch er setzte seinen Fuß darauf. Ja, ja, er hatte einen Sohn! Wen ging das was an? — Dann stand er und hörte das Wort: aber es traf ihn nicht. Und er ging, wie er kam. Doch ein Entschluß ging mit. — Als er ins Haus trat, hatte seine Frau bangende Augen. Er sagte vertrauensvoll zu ihr: „Morgen!“ Damit überließ er sie der Pflegerin und ging in seine Stille, die nun ruhend war. — Am Samstag pilanzierte er einen jungen Baum. Dann eilte er in die Krankenstube und sprach mit seinem Weibe. Sie war gefaßt und voller Hoffnung. Er sog die Kraft ihrer Muttergläubigkeit wie Balsam in seine verharzte Seele, aber er sagte nur: „Ich stehe zu ihm, so er mich findet.“ Als bald machte er sich auf den Weg. Und der Weg wurde ihm ein Drängen nach Ost. Sie sollten sehen, die Hämmchen, was er zu tragen vermochte — wie er trug!

Der aufkommende Morgen grüßte ihn in der fremden Stadt. Und als die Gloden jubelnd mahnten, daß Ostern sei, der Tag der Freude, da schritt ein Vater durch ein dunkles Tor — sich selbst zu juchen und den Sohn. Dann standen sie sich gegenüber, beide bleich und zögernd, sich zu geben. Da sprach der Sohn: „Ich habe es getan und ich stehe dafür“ — und leiser: „er schalt mir meinen Vater.“

„Um mich schlägst du ihn?“ Das klang wie Jubel aus des Alten Brust, und er zog den Sohn in die Arme. So standen sie lange, keiner sah des andern unterdrückte Träne. Dann kam die Frage nach der Mutter — nach Haus und Hof, dem alten Hund — der Vater konnte nicht genug erzählen. Und allzu schnell nur kam die Abschiedszeit. Da sprach der Vater hoffnungsfroh: „Und bist du endlich frei, dann ist mein Haus das deine.“

Der Sohn aber blickte zu Boden und antwortete bedeutungslos: „Ich werde niemals frei — solange keine Mutter lebt.“ Da der Vater ihn verständnislos mit seinem Blick erspähte, sprach er erklärend weiter: „Als ich hörte, daß er sterben müsse, da hat man mich auf meinen Wunsch zu ihm geführt.“ — „Sprach ihm in die Hand beim Kreuzestode unsres Heilandes, daß ich dort Mutter Sohn sein wollte, solange ich's sein dürfte.“ — Der Vater entsetzten Augen — er sah das Kreuz des Fluchtarreits auf sich — er wollte sprechen, aber nur ein Rufen kam — und er kürzte ein letztes Wort für den Sohn. —

Seit diesem Ostertage verkam des Bauern Hof. Sein Weib starb noch im gleichen Jahr und er, der starke, harte Mann, blieb nur noch seinem Schatten. Er sprach mit keinem Menschen. So mieden ihn die Leute, ja schlugen einen Bogen, wenn sie ihn sahen. Da kam der Sand herauf, des ewigen Stundenglases Sand, der immer rinnt, wo hoffnungslos Leere. Und eines Abends stand am Himmel ein blutiger Feuerchein über dunklen Wolken, und die Leute sprachen: Der Trübebauer brennt um seinen Sohn. Sie wußten aber nichts, denn der Sand stand zwischen ihnen. Doch des Nachts hätten sie ihn sehen können, den Trübebauer, wie er Steine schleppte und baute Stein um Stein zu einem Schutzwall um den Baum, den er zuletzt gepflanzt. Nur für ihn lebte er noch, ihn hegte und pflegte er wie die Mutter ihr Kind. In jahrelangem Mühen wurde so ein Haus — und aus dem Hause eine Kirche. Als der Greis dem Kirchlein aber den Schlüssel gelegt, da entbrach in nächster Nähe ein Wasserquell, so wunderbar klar, daß sein Sprudel wie Glodenläuten war. Und der alte Mann lag auf den Knien vor dem Wunder, und seine Träne rann in die sprudelnde Freude. Er wußte nun, daß sein Weib ihm vergab, daß Ostern auch keiner harnte. Und allüberall sah er ein Grünen und Sprießen, und ein Erlösungsläuten erklang, wie es so herrlich ihm noch niemals erklangen.

Am Ostermontag kam ein Wanderer des Weges, ein bejahrter Mann. Der fragte nach des Trübebauers Hof. Man wies ihn in die Oede. Er schritt dahin und fand den Bach, die Quelle und das Gotteshaus. Hinein trat er, als löse er nun eine heilige Pflicht. Und tränenschnellen Auges, erschüttert, kehrte er zurück zur Quelle. Hier verblieb er diesen Tag, er schaffte in der Nacht und schwand dann, wie er kam.

Erlebtes

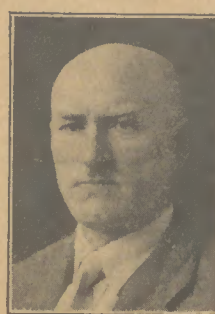
Eine tägliche Ueberflut des Gelebten und Erlebten macht erst, daß man seines Tuns gewahr und froh werde; sie führt zur Gewissenhaftigkeit. Fehler und Irrtümer treten bei solcher tägl. Buchführung von selbst hervor.

Goethe.

Belohnung für Unfallverhütung

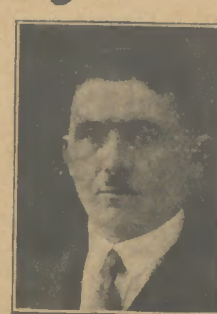
Am 31. August 1932 ereignete sich folgender Unfall:

Der Schlosser R. war mit der Reparatur eines Saugkorbes in einem etwa zwölf Meter tiefen Brunnen beschäftigt. Hierbei fiel er von der Steigleiter in das fünf Meter tiefe Wasser. Der in der Nähe beschäftigte Maschinist Josef Schmitz hörte die Hilferufe, ergriff in richtiger Erkenntnis der Sachlage eine Eisenstange, stieg schnell in den Brunnen hinauf und holte mit der Stange den Verunglückten zu sich heran. Dann schaffte er den inzwischen ohnmächtig gewordenen R. ohne jede Hilfe die senkrechte Leiter herauf. Durch sein entschlossenes und umsichtiges Handeln hat Schmitz seinen Arbeitstollegen vor dem sicheren Tode gerettet. Da Schmitz selbst nicht schwimmen kann, verdient seine Tat besondere Anerkennung.



Josef Schmitz

Am 3. Februar 1933 reinigte der Arbeiter Sch. die Apparatur einer Zelle des Umformers auf dem Hafen Hardenberg. Hierbei berührte er die noch unter Strom stehende 10 000-Volt-Leitung, und im Augenblick standen seine Kleider in Flammen. Der Arbeiter Michael Hans, der die Nebenzelle reinigte, sprang sofort hinzu, ergriff den brennenden Sch. und versuchte, die Flammen zu löschen. In seiner Not klammerte sich fest der Verunglückte an Hans, so daß dessen Kleider auch Feuer fingen. Mit größter Anstrengung gelang es schließlich Hans, seinen Arbeitskollegen ins Freie zu schaffen und das Feuer zu ersticken. Leider waren die Brandwunden des Sch. so schwer, daß er bald darauf verschied. Hans erlitt bei seiner Rettungsstat selbst schwere Brandwunden. Sein selbstloses Eingreifen verdient höchstes Lob.



Franz Schwarz

Am 4. Februar 1933 war der Aufleger J. am Nasselfecher damit beschäftigt, eine festgeklemmte Nasselfbahn wieder freizumachen. Er stieg zu diesem Zwecke auf den mitnehmertisch. Plötzlich lief die freigemachte Nasselfbahn schief und drückte den rechten Fuß des J. gegen den feststehenden Rand des mitnehmertisches. J. kam zu Fall und wäre sicher unter den Stempel des Brechers geraten, wenn nicht der Aufseher Franz Schwarz schnellstens hinzugeeilt wäre und den Brecher durch Ausschaltung des Stromes zum Stillstand gebracht hätte. Nur der Geistesgegenwart und dem schnellen Eingreifen des Aufsehers Franz Schwarz ist es zu verdanken, daß ein furchtbares Unglück verhütet wurde.



Michael Hans

Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft hat den drei Männern in einem besonderen Schreiben ihre Anerkennung ausgesprochen und eine Belohnung überreichen lassen.

Unser Thomastwerk

Von Dipl.-Ing. W. Terjung



Jedes Eisenhüttenwerk mit seinen ausgedehnten, mächtigen industriellen Anlagen, mit seinen vielen rauschenden Schornsteinen, hochragenden Eisengerüsten, großen Hallen drückt jeder Gegend seinen Stempel auf. Der Fremde betrachtet mit Staunen diese gewaltigen Wahrzeichen der eisenhaltenden Industrie. Verfüllt wird der Eindruck noch, sobald mächtige rostbraune Rauchwolken, zusammen mit sprühenden Feuergarben, zum Himmel emporsteigen. Des Nachts aber, wenn all' das dem menschlichen Auge entschwindet, sieht man nur in regelmäßigen Abständen die riesigen Feuergarben ins Dunkel der Nacht empor-schießen, die jedesmal für kurze Zeit den ganzen Himmel rotglühend ausleuchten lassen. Der Fremde ist voller Bewunderung und denkt unwillkürlich an über-große Feuerwerksstätten, in denen das rotglühende Eisen von übernatürlichen Kräften bearbeitet wird. Wir aber, die mit den Verhältnissen Vertrauten, freuen uns, daß die Hütte arbeitet, daß das Thomastwerk blüht.

Die Berkszeitung hat vor nicht langer Zeit etwas erzählt über die Hoch-ofenanlage unseres Werks. Wir haben erfahren, wie im Hochofen aus deutschen und ausländischen Eisenerzen unter gleichzeitiger Verwendung von Kalksteinen und Koks die verschiedenen Roheisenarten erblasen werden. Wir haben weiter erfahren, wie das Roheisen in die Roheisen-pfannen abgelaufen und dann zum Roheisenumformer gebracht wird, und damit haben wir schon eine Anlage des Thomastwerks vor uns.

Die Aufgabe des Thomastwerks besteht darin, aus dem nicht schmelzbaren Thomasroheisen schmelzbares Eisen, den sogenannten Thomasstahl, zu erzeugen. Roheisen kann man bekanntlich mehr oder weniger leicht verschmelzen und beim Erhitzen bleibt es so lange fest, bis der Punkt erreicht ist, wo es flüssig wird, ohne vorher teigig zu werden. Das schmelzbare Eisen hingegen wird erst weich, bevor es in den flüssigen Zustand übergeht. Man kann es schmieden, daher auch der Name. Woher kommt es nun, daß das Roheisen auf einmal ganz andere Eigenschaften bekommt? Wir wissen, daß in dem Thomas-roheisen außer Kohlenstoff immer mehr oder weniger beträchtliche Mengen anderer Elemente, wie Silizium, Mangan, Phosphor, Schwefel vorhanden sind. Unter Thomasstahl hat zum Beispiel etwa folgende Zusammenlegung: 3,5 Prozent Kohlenstoff, 1,8—2 Prozent Phosphor, 1—1,4 Prozent Mangan, 0,2—0,5 Prozent Silizium, 0,05—0,07 Prozent Schwefel, 0,08—0,1 Prozent Kupfer. Die Umwandlung des Thomasstahls in schmelzbares Eisen, in den sogenannten Thomasstahl, besteht im wesentlichen in der Entfernung dieser Nebenbestandteile durch Oxydation, d. h.

durch Verbrennung mit Hilfe von Luftsaurestoff. Jeder Körper, der verbrennen soll, braucht dazu Sauerstoff. In der Regel kommt dafür der Luftsaurestoff in Frage, der bekanntlich zu etwa 21 Prozent in der Luft vorhanden ist. Bei der Verbrennung entstehen Gase, sofern Kohlenstoff und Schwefel verbrennen; und zwar verbrennt der Kohlenstoff zu Kohlenoxyd und der Schwefel zu schwefeliger Säure. Bei der Verbrennung von Silizium, Mangan und Phosphor entstehen dagegen Schlacken. Es bildet sich dabei die Kieselsäure, das Manganoxyd und die Phosphorsäure. In Verbindung mit Kalk und verbranntem Eisen bilden sie die Thomaschlacke, die gemahlen als Thomasmehl bekannt ist.

Wie schon erwähnt, wird das Roheisen vom Hochofen zum Misch-er gebracht. Wir haben zwei Thomasstahlmischer von je 900 Tonnen Fassungsvermögen, von denen einer ständig in Betrieb sich befindet. Der Misch-er hat mehrere Aufgaben zu erfüllen. Er dient als Sammelbehälter für die verschiedenen vom Hochofen kommenden Roheisenabfälle unter gleichzeitiger Mischung derselben, aber auch als Entschwefelungsapparat. Jeder, der am Misch-er mal die Eingangs-öffnung beobachtet, erkennt, wie dauernd weiße Rauchwolken hochsteigen, deren Geruch auf verbrannten Schwefel deutet. Der Misch-er wird Sonntags über ge-füllt und an den Tagen, wo der Thomasbetrieb ruht. Der Hochofenbetrieb muß bekanntlich aus betriebstechnischen Gründen durcharbeiten, allein schon wegen der Gasversorgung an-geschlossener Betriebe. Ohne den Misch-er müßte der Hochofen Tau-sende von Tonnen Roheisen jäh-rlich auf Lager werfen, die nachher wieder unter großen Unkosten im Kupolofen umgeschmolzen werden müßten. Im Verlauf der Woche wird der Misch-er entleert, um am nächsten Sonntag wieder gefüllt zu werden.

Die Misch-er haben eine zylindrische Form, sind kippbar und werden mit Koks- und Gasen beheizt. Zum Schmelzen des flüssigen Roheisens und die darauf befindliche Schlacke werden sie von innen mit Magnetschlacken ausgemauert. Der nicht in Betrieb befindliche Misch-er dient als Reserve. Die Betriebs-dauer eines Misch-ers währt etwa eineinhalb bis zwei Jahre, wäh-rend der etwa 600 000 bis 700 000 Tonnen Roheisen durchgeföhrt werden.

Die vom Hochofen kommende, mit Roheisen gefüllte Pfanne wird mit Hilfe eines Transporttranes durch die Eingangsöffnung in den Misch-er entleert (siehe Abb. 1), während durch die Ausgangsöffnung das Eisen in eine besondere Pfanne wieder ausgekippt wird (siehe Abb. 2). Diese Pfanne bringt das ausge-kippte Roheisen zum Thomaswert, nachdem es vorher auf der Misch-erwanne ge-nau gemogen wurde. Beim Auskippen des Roheisens aus dem Misch-er muß darauf geachtet werden, daß keine Schlacke mitläuft. Diese Schlacke sondert sich im Misch-er dauernd aus dem Roheisen ab und wird soviel wie möglich entfernt. Sie



Abbildung 1



Abbildung 2

enthält in der Hauptfache Verbrennungsprodukte des Mangans und Siliziums, daneben noch etwa 30 Prozent Schmelz. Wegen ihres hohen Manganangehalts von über 30 Prozent findet sie im Hochofenbetrieb Verwendung. Die Temperatur des Mischereisens beträgt etwa 1400 Grad. Gute Temperatur und hoher Flüssigkeitsgrad des Eisens spielen eine große Rolle für ein gutes Arbeiten im Thomaswerk.

Vom Miſcher aus wird das Roheiſen in der auf Abbildung 2 erkennbaren Roheiſenpfanne, wie ſchon erwähnt, zum Thomaswerk gebracht, um hier in der Thomasbirne in Thomasſtahl verwandelt zu werden.

(Fortsetzung folgt)

Bereinsnachrichten

Sauerländischer Gebirgs-Verein

Die vom Sauerländischen Gebirgs-Verein Bodum-Hövel im Jahre 1928 eingefasste Geinergequelle in Barßen liegt direkt an der Gemeindegrenze Herbern und ist nur über die Bestätigung des Gutsbesizers Schulte-Krutmann zu erreichen. Bedauerlicherweise haben in letzter Zeit gewisse Elemente ihre Zerstörungswut an der Einfallung ausgelassen. Die an der Brüstung eingelassene Marmortafel wurde beschädigt, einige Fiersträucher wurden ausgerissen, auch wurden die Bänke zertrümmert. Es gibt immer noch gewissenlose Leute, die in unerantwortlicher Weise gegen die Bestrebungen des Heimatvereins gehen; daher rührt auch noch die gewaltsame Entfernung der Richtungs- tafel an einer Scheune in Barßen. Jedenfalls hat man gewisse Spuren entdeckt und wird im Wiederholungs-falle wohl endlich mit diesen Subjekten aufräumen. Um das widerrechtliche Aufsuchen der Geinergequelle und das Betreten der Weide zu verhindern, wird die Öffentlichkeit darauf hingewiesen, daß der Quellen-Besuch nur den Mitgliedern des SGV. unter Vorzeigen der Mitglieds- karte gestattet ist. Nichtmitglieder und Schulen haben in jedem Falle eine schrift- liche Erlaubnis des SGV. Bodum-Hövel einzuholen, die dem Besitzer, Guts- besizer Schulte-Krutmann gegenüber, als Ausweis dient. Das unberechtigte Betreten der Zugangsweide wird in jedem Falle unnachlässiglich zur Anzeige ge- bracht werden.

Werksallerlei

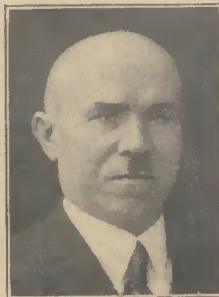
Jubilare der Hütte

Dreißig Jahre

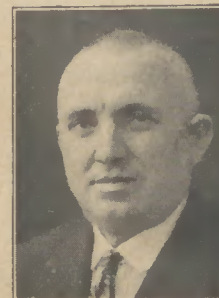
Herr Jakob Kahl, geboren am 16. Juli 1879 zu
Sakzig (Kr. St. Goar), ist seit dem 2. März 1903 in un-
serer Jurisdiktion tätig, und zwar zuerst als Hilfsarbeiter,
später als 1. Vorarbeiter. Er zeichnete sich durch
Pflichttreue und Arbeitseifer aus.



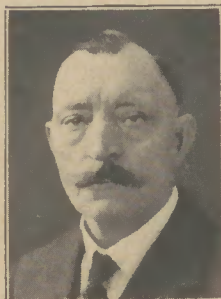
Herr Johann Plottka, der am 30. März 1933 auf eine dreißigjährige Werkangehörigkeit zurückblicken kann, trat am 30. März 1903 in die Maschinenabteilung. Kessel — altes Werk, als Heizer ein. Nachdem er hier in dieser Eigenschaft zwanzig Jahre tätig war, wurde er der Bauabteilung überwiesen. Am 3. Januar 1928 wurde er wegen seines hohen Alters zur Leistung leichterer Hilfsarbeiten der Invalidenwerkstatt überwiesen, wo er noch heute zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten arbeitet.



Herr Gustav Grolla wurde am 4. Dezember 1878 in Sabangen (Distrikten) geboren und trat am 31. März 1903 in der Reifeabteilung als Schlachtführer ein. Später tat er Dienst als Kesselfwärter und Feuerwehrrmann. Im Jahre 1914 zog er mit dem Inf.-Regt. 51 ins Feld, wurde mit dem E. R. ausgezeichnet und geriet im April 1917 in französische Gefangenschaft, aus der er am 5. Oktober 1919 zurückkehrte. Er trat sofort wieder in seine alte Stellung als Kesselfwärter ein und versieht diese Tätigkeit auch heute noch zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Zwei Söhne arbeiten ebenfalls noch auf der Hütte, und zwar im Blechwalzwerk.



Herr Wilhelm B i t z e l, geb. am 2. Dezember 1884
zu Lissuhnen (Kreis Johannisburg, Ostpreußen),
wurde am 1. April 1903 im Walzwerk III als Blod-
walzer eingestellt, wo er bis zum 16. Oktober 1930
verblieb. Ab 17. Oktober 1930 wird B. in der Zuri-
cherei I als Transporteur beschäftigt.



Herr Franz Schild, geboren am 10. Oktober 1880 zu Großhammer, Kreis Weierich (Polen), ist am 2. April 1903 in unserer Zuchtstätte als Hilfsarbeiter eingetreten, erhielt später den Posten eines ersten Lohfers und füllt diesen Posten heute noch zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus.



Herr Theodor Köster, geboren am 3. Dezember 1888 zu Dortmund, kann auf eine dreißigjährige Tätigkeit in unserer Zuchtstätte zurückblicken. Im Jahre 1903 trat er bei uns ein und war nacheinander als jugendlicher Arbeiter, 1. Scherenmann und 1. Vorarbeiter tätig. Letzteren Posten verließ er heute noch in voller Leistungsfähigkeit und zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

Künfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Normalspur-Lokomotivführer Paul Heinrich, Lok.-Abt., am 2. 4. 33; Konverter-Maurer Josef Bunte, Dolomitanlage, am 4. 4. 33; Konverter-Steuermann Heinrich Keith, Martinert, am 4. 4. 33; Vorarbeiter Karl Gottschalk, Betriebswerstätten, am 6. 4. 33; Bürobeamter Adolf Bömer, Technisches Büro, am 6. 4. 33; Bürobeamter Franz Wildau, Technisches Büro, 7. 4. 33; Blockvorarbeiter Wilhelm Reim, Walzwerk I, am 7. 4. 33; Maschinist Karl Rohmann, Maschinenabteilung, am 8. 4. 33; Drahtwärter August Ruttorf, Drahtverfeinerung, am 8. 4. 33; Normalspur-Lokomotivführer Wilhelm Hübner, Lok.-Abtlg., am 10. 4. 33.

Jubilare des Bergbaues

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten von
 Schacht Kaiserstuhl II
 der Tagesarbeiter Emil Grabowski, am 18. März 1933,
 der Elektriker Kaspar Voits, am 25. März 1933;
 Schacht Emmer I/II
 der Schmiedemeister Hermann Bättsch, am 1. April 1933.
 Den Jubilaren ein herzliches „Glückauf“!

Familiennachrichten

Eheerklärungen:

Thacht Anna-Emil: Frh. Drtmann mit Katharina Koppers; Gerhard Steube mit Margarete Kluge; Ernst Marfeld mit Kartha Borchert.

Thacht Carl: Julius Dabringhaus mit Erna Krause; Wilhelm Brüggenthier mit Elie Tzelling.

Thacht Emischer I II: Hermann Angendorf mit Johanna Lubwig; Walter Erich mit Johanna Bach; Josef Jungnickel mit Hilde Hillenbach; Wlth. Barke mit Hedwig Wietzki.

Thacht Heinrich: Johannes Schmiz mit Vertrud Rehnman.

Thacht Fritz: Wilhelm Vogel mit Elie Kaiser; Franz Jodachnik mit Elie Boveritz; August Stork mit Emma Gloor; Theodor Bach mit Emma Kramann; Willi Fischer mit Esfriebe Dabringhaus; August Schmidt mit Anna Boehne.

Thachtanlage Fürst Leopold-Baldur: Anton König mit Elisabeth Grottkaus; Ludwig Brandes mit Antonie Schürmann.

Thacht Rabbod: Markus König mit Clara Schlüter; August Troschke mit Käte Lohau; Frh. Lewandowski mit Hildegard Gerdau; Arnold Berghoff mit Maria Wude; Johann Vades mit Anna Braudmann.

Geburten:

Ein Sohn:
Schaaf Anna-Emil: Gustaf Dorlopf und Frau Auguste geb. Nowakste, am 24. 3. 33 — Werner.
Schaaf Carl: Karl Groß und Frau Katharina geb. Ginsten, am 23. 2. 33 — Johann Günter; Bernhard Freund und Frau Maria geb. Solz, am 19. 3. 33 — Bernhard; Adolf Baumgart und Frau Maria geb. Morgenrooth, am 4. 4. 33 — Alfred; Johann Pfeiffer und Frau Theresie Wilhelmine geb. Eichardt, am 3. 4. 33 — Hans Johann.
Schaaf Emischer I/II: Josef Fries und Frau Wilhelmine geb. Rindtsen, am 29. 1. 33 — Wilhelm.
Schaaf Heinrich: Ernst Weitzhoff und Frau Elly geb. Tonding, am 31. 3. 33 — Erwin; Joachim Tolsdorf und Frau Agnes geb. Kumpel, am 1. 3. 33 — Adolf.
Schaaf Fritz: Anton Knebel und Frau Felicitas geb. Wäder, am 22. 2. 33 — Günter; Otto Kemmelt und Frau Emma geb. Dewas, am 17. 2. 33 — Erwin.
Schantlanke für Leopold-Badur: Otto Kraska und Frau Luise geb. Zubrisky, am 11. 3. 33 — Werner; Walter David und Frau Hedwig geb. Zetterling, am 20. 3. 33 — Reinhard; Wilhelm Kempra und Frau Elfriede geb. Drecher, am 25. 3. 33 — Helmut; Max Wochodjowski und Frau Anna Rudolfa, am 24. 3. 33 — Johann; Gerhard Bragemann mit Agnes Güling, am 24. 3. 33 — Gerhard.
Schaaf Fritz: Franz Groß und Frau Maria geb. W. Schernmann, am 2. 3. 33 — Bruno; Heinrich Krut und Frau Frieda geb. Grau, am 4. 3. 33 — Friedrich; Friede, Biegel und Frau Maria geb. Platzbender, am 7. 3. 33 — Heinrich; Karl Conzen und Frau Emma geb. Busch, am 18. 3. 33 — Günter.
Schaaf Raddob: Georg Montag und Frau Agnes geb. Beech, am 2. 3. 33 — Ernst; Josef Wiedehaaf und Frau Maria geb. Zuhel, am 4. 3. 33 — Fritz; Caslav Garfield und Frau Maria geb. Burquand, am 21. 3. 33 — Manfred; Konrad Müller und Frau Johanna geb. Kartzkelet, am 12. 3. 33 — Rudi.
 Eine Tochter:

Eine Tochter

Haack Anna-Emil (unget. Seber und Frau Margarete geb. Rorte, am 2. 3. 33 – Renate Jaton
Wüller und Frau Maria geb. Räder, am 5. 2. 33 – Marianne.

Haack Emischer 1/1: Ostf. Bartelsmeier und Frau Selene geb. Ende, am 4. 2. 33 – Margret;
Franz Stermann und Frau Frieda geb. Beyer, am 2. 3. 33 – Anne; Franz Stigter und Frau Karoline
geb. Götze, am 2. 3. 33 – Friede; Joh. Neumann und Frau Bernhadrine geb. Wüchlan, am 19. 3. 33 –
Bernhadrine; Wilhelm Stammel und Frau Maria geb. Liebing, am 28. 3. 33 – Margarete; Wilfr. Schöningh
und Frau Maria geb. Schöningh, am 31. 3. 33 – Uritla.

Haack Heinrich: Johann Chudaska und Frau Emilie geb. Wentos, am 2. 2. 33 – Gertrud; Josef
Wrobovitsch und Frau Konika geb. Neumann, am 7. 3. 33 – Elisabeth; Heinrich Zohrer und Frau Hildegard
geb. Sulzfort, am 10. 3. 33 – Friede; Joh. Rote und Frau Mathie geb. Benschepf, am 13. 3. 33 –
Mathie; Johann Chudaska und Frau Maria geb. Ströder, am 20. 3. 33 – Giesla; Heinrich Sagemann und
Frau Margareta geb. Zohmar, am 22. 3. 33 – Eleonore; Gerhard Ruyssoff und Frau Lillie geb. Wud
am 4. 3. 33 – Margot.

Haack Fritz: Bernhard Weisendorf und Frau Wilhelmine geb. Franz, am 18. 2. 33 – Lucie und
Werner; Carl Jablonitsch und Frau Maria geb. Wlas, am 10. 3. 33 – Helga; Heinrich Dordemann und Frau
Maria geb. Wüchlan, am 19. 3. 33 – Uritla.

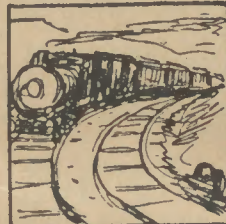
Haselunge Fritz Leopold-Salbur: Johann Schäfer und Frau Wilhelmine Seibel, am 1. 3. 33 –
Anna; Albert Frieze und Frau Anna geb. Rodessa, am 21. 3. 33 – Margarete; Wilhelm Köhmann und
Frau Anna geb. Schmieders, am 19. 3. 33 – Hedwig; Josef Gerigmann und Frau Elisabeth geb. Wiltes
am 24. 3. 33 – Anna.

Haack Naddob: Richard Eßfraz und Frau Marie geb. Vießich, am 1. 2. 33 – Margot; Johann
Kohmarxoff und Frau Gertrud geb. Zschornitsch, am 8. 3. 33 – Gertrud; Michel Kals und Frau Elisabeth
geb. Wüchlan, am 1. 3. 33 – Friede; Johann Schöner und Frau Maria geb. Widel, am 22. 3. 33 – Marianne
Bernhard Schewers und Frau Ida geb. Fraule, am 22. 3. 33 – Hildegard.

Sterbefälle:

Hätte Fortmund: Felix, Amier, Abjurante I. Benedict Desjolek, Martinwerf.
 Ehepaar Anna-Emil: Ehefrau des Anton Bertram.
 Ehepaar Emilie I. H.: Wilhelm Angenendt, verunglückt am 11. 2. 33; Anneliese, Tochter des Erich
 Hildebrandt.
 Ehepaar Heinrich: Erwin, Sohn des Anton Eben.
 Ehepaar Fritz: Lucie und Werner, Zwillinge des Verh. Westendorp; Katharina Palaschew geb.
 Schumacher; Hans, Sohn des Johann Ritter.
 Ehepaar Radbod: Paula, Tochter des Peter Stein.
 R. I. P.

Ost- und Westpreußen-Verein Dortmund e. V.



Der Rheinisch-Westfälische Hauptverband heimatruener Niz- und Westpreußen läßt in diesem Jahr wieder Sonderzüge nach und von Ostpreußen über Berlin, Schneidemühl, Girschau fahren. Kein Umsteigen! Schnellzugsbeförderung! Weil es Gesellschaftsionderzüge genannten Verbandes sind, fahren sie mit 40 bis 50% Ermäßigung. Es nehmen hierfür Anmeldungen entgegen und erteilen Auskunst zu jeder Tageszeit: *

Emil Salzwedel, Stahlwerkstraße 40, 1. Etage, Karl Riel-
mann, Braunschweiger Straße 14. In Dortmund-Scharnhorst: Paul
Neumann, Rüschenstraße 19.

Wohnungs- tausch

Niete: Drei schöne Zimmer, privat, Dornröschenweg.

Zuche: Zwei Zimmer, privat oder Werkwohnung.

Niete: Drei Zimmer, abgetheilt, privat, Niederhofstraße.

Zuche: Zwei Zimmer, Nähe Hoeck.

Niete: Abgetheilte vier Zimmer, privat, Osterlandwehr.

Zuche: Zwei Zimmer, privat.

Niete: Drei Zimmer mit Maniardi, Badezimmer zwei Kellern, Land (Niete 45 Reichsmark), Sechsweg.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Niete: Drei Zimmer, abgetheilt, Gas, Waichfläche, Niete 23,40 RM., Burgolzstraße.

Zuche: Drei Zimmer, abgetheilt, Gas, Waichfläche, privat oder Werkwohnung.

Niete: Zweieinhalb Zimmer, Werkwohnung, mit Stall, Brunnenstraße.

Zuche: Drei Zimmer.

Niete: Drei Zimmer (zwei part., und eine Maniardi) mit Waichfläche, Niete 22,30 RM., Nähe Kaiserstuhl 1.

Zuche: Zwei Zimmer mit Stall. Nähe Eichthaus oder auswärts.

Niete: Drei Zimmer, Vorratskammer, Remise, Niete 40 RM., Clausbäcker Straße.

Zuche: Drei Zimmer, Nähe Weissenburger Straße.

Niete: Zwei große Zimmer, Niete 24 RM., Osterlandwehr.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer mit Zubehör, möglichst Werkwohnung.

Niete: Drei Zimmer, Niete 40,30 RM., Lefingstraße.

Zuche: Zwei bis drei Zimmer bis zu 32 RM., Niete.

Niete: Vier Zimmer, Werkwohnung, I. Etg., mit Stall und Waichfläche, Niete 36 RM., Stahlbergstraße.

Zuche: Drei Zimmer, I. Etage, abgetheilt, mit Waichfläche, Werkwohnung oder privat.

Niete: Zwei Zimmer, Werkwohnung, Niete 25,70 RM., Birtenstr.

Zuche: Drei Zimmer, privat.

Niete: Schöne, abgetheilte drei Zimmer, privat, III. Etage, Huthstraße.

Zuche: Zwei Zimmer.

Niete: Drei Zimmer, abgetheilt, Werkwohnung, Sammerstraße.

Zuche: Zwei Zimmer, abgetheilt, Werkwohn.

Niete: Zwei große Zimmer in Kirchborn, Niete 18,20 RM., Grüngelort.

Zuche: Zwei Zimmer in Dortmund.

Niete: Zwei Zimmer, Werkwohnung, Niete 14,60 RM., Hilbarr.

Zuche: Zwei Zimmer, möglichst Werkwohn.

Niete: Vier Zimmer, Werkwohnung, Niete 45 Reichsmark, Dreherstraße.

Zuche: Drei Zimmer, möglichst Werkwohnung, Nähe Hoeck.

Niete: Zwei Zimmer, privat, I. Etage, M. 35,75 RM., Vioto.

Zuche: Drei abgetheilte Zimmer, Werkwohnung oder privat.

Niete: Zwei Zimmer, Braderlei Straße.

Zuche: Drei Zimmer, Nähe Hoeck.

Niete: Zwei Zimmer, I. Etage, M. 23,50 RM., Bornort.

Zuche: Zwei Zimmer möglichst ruhig, II. Stock-Büchel-Platz oder auch auswärts.

Niete: Zwei Maniardi Zimmer mit Keller, Niete 13 RM., Seifertstraße.

Zuche: Zwei gleiche Zimmer mit Keller Gving.

Niete: Zwei Zimmer, privat, Niete 24 RM., Fellerholzstraße.

Zuche: Zwei Zimmer, Werkwohnung.

Wanderungen und Zusammenkünfte des Sauerländischen Gebirgs-Vereins

Bereinsheim: Klostermühle. Fernruf Hamm 110
Versammlungen und Singabende siehe unten.

Datum	Veranstaltung und Eingabend in der Klostermühle	Führer
Dienstag, 18. 4. 33:	8 Uhr Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle	
Samstag, 29. 4. 33:	Bezirksstgung in Ilma.	
Sonntag, 30. 4. 33:	Baumfällte auf der Wanderstrecke 2 Klostern. — Warten — Enzpur — Gerben. Abmarsch 1 Uhr Klostermühle.	Vielsefeld und Büßhoff.
Sonntag, 14. 5. 33:	Naturdischgebiet Kurirderberg — Amse — Merich, Wanderstrecke 16, Abmarsch 1 Uhr. Klostermühle.	Mgaemeier und Petersmann.
Dienstag, 16. 5. 33:	8 Uhr Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
Einmüß, 25. 5. 33:	Reichsverbandstag mit dem Jung.-E.G.V. durch Jedel und Walb. Näheres wird noch mitgeteilt.	
Dienstag, 6. 6. 33:	8 Uhr Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
Samstag, 10. 6. 33:	Gebirgsfest in Eibenscheid.	
Sonntag, 11. 6. 33:	Gebirgsfest in Eibenscheid.	
Sonntag, 11. 6. 33:	Mit Häbern u. a. auf der Wanderstrecke 1 gen Welsen. Werne — Schloß Gappenberg — Ketteberge (Sommerhaus der Abig. Vinen). Treffen 2 1/2 Uhr Warttisch Werne. Fußgänger fahren 2 Uhr ab Vodum mit dem Autobus bis Werne. Abmarsch ab 1 Uhr Kirche Bodum. Frühwanderer treffen sich mit dem Jung.-E.G.V. um 11 Uhr an der Kirche in Bodum.	Frau Heitmeyer und E. Schröder.
Sonntag, 18. 6. 33:	Familienausflug zum Möhneee. Sonderkarte bis Bismarck 1,50 M. Abmarsch 7 Uhr ab Kleinbühlhof-E.	Schauerte und Kiefe.
Dienstag, 20. 6. 33:	Eingabend in der Klostermühle, 8 Uhr.	
Samstag, 24. 6. 33:	Zur Geiegequelle. Abmarsch 3 Uhr. Kirche Bodum.	Wetlich und Bonje.
Sonntag, 2. 7. 33:	Bezirksklosterwanderung nach Tröndenberg. Nähe- res folgt.	
Dienstag, 4. 7. 33:	Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
Sonntag, 9. 7. 33:	Sommerfest an der Klostermühle.	
Sonntag, 23. 7. 33:	Hengstheie — Höhenbürg	Vil u. Fr. Hörenbaum
Dienstag, 8. 8. 33:	Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
12. bis 15. 8. 33:	Ferienwanderung durchs Sauerland. Zerpel- terre — Willeweie-Faulbutter — Weusper — Treter — Dingen — Tredeburg — Hunau — Wöfelde	Rutenborn und Schauerte.
Sonntag, 27. 8. 33:	Über Rißwinkel — Dasbeck — Klostermühle . . .	Söding u. Fr. Sassen- roß.
Dienstag, 5. 9. 33:	Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
Sonntag, 17. 9. 33:	In die Daver. Sonntagstagen bis Rinkerode. Abmarsch 8.26 Uhr ab Ermelingshof, Kaufad- verlegung	Büßhof u. Schumacher
30. 9. und 1. 10. 33:	Eigenwanderung in den Vinsberger Wald (Z. G. V., Heim) — Wöllinghausen — Birchen. Näheres folgt	Hedmann u. Hofmann
Sonntag, 8. 10. 33:	Nach Trenkefurt. Wanderauskehr. Abmarsch 2 Uhr Ermelingshof. Sonntagstages bis Merich.	Frau Wilhelm's und Fr. Knudt.
Sonntag, 8. 10. 33:	Herbesschächtersfeier auf d. Ehrenmal.	
Dienstag, 10. 10. 33:	Monatsversammlung und Eingabend in der Klostermühle.	
Samstag, 28. 10. 33:	Bezirksstgung in Hamm.	

Sangesfreudige Werksangehörige, die dem **Männerchor des Eisen- und Stahlwerks Hoesch** beitreten wollen, bitten wir freundlichst, sich **Freitags, abends 8 Uhr, im Lokale des Wirtes Trott, Oesterholzstraße, einzufinden.**

Der Vorstand

Wiese: Bierräume
Verschönerung mit
Stall, Wäschküche,
Trockenboden, Land.
Suche: Drei- bis vier-
räumige Wohnung, am
liebsten privat.
Kleingeld, am Schlag-
baum 24, parterre

Mietgefuche
Zwei-Zimmerwohnung
mit Stall und Land ge-
sucht. Altshöfswall.

Suche
zwei Manjarden
zu mieten.
Dürnerstraße.

Bermietungen
Großes
Zimmer
zu vermieten (15 RM.),
Schloßherrstraße.

Wohnung
(zwei Zimmer) zu verm.
Leßhofstraße.

Verkäufe
Promenadenwagen und
Kinderlaufstall
zu verkaufen.
Dürnerstraße.

Radioapparat
3 Jahre alt, mit Akku,
Batterie und Lautsprecher
für 15 RM. zu verkaufen.
Brunnenstraße.

Stove-Apparat
Kompl. mit Lautsprecher,
billig zu verkaufen.
Innelfstraße.

**Guterhaltener
Kinderwagen**
für 8 bis 10 RM. zu
verkaufen.
Kirchbörner Straße.

**Guterhalt. mer. moben.
Zielbau-Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
Schloßherrstraße.

Photo-Apparat „Erte“
1:8, 9 x 12 cm., mit Zu-
behör, 1 Film-, 3
3 Klappen-Kassetten, 1 Wo-
lfrum-Strich II, ferner 12
3 Trockenröhren, zusammen
15 RM.
Königsfeldstraße.

**Flauer
Zielbau-Kinderwagen**
zu verkaufen.
Ceslerfeldstraße.

**Guterhaltener
Sportwagen**
für 9 RM. zu verkaufen.
Erwinstraße.

**Guterhaltener, tiefer
Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
Wollindorfstraße.

**Guterhaltener
Zielbau-Kinderwagen**
billig zu verkaufen.
Gallische Straße.

**Ein Paar weiße
Leinwand-**
Größe 29, zu verkaufen.
Schwarzhofstraße.

**Guterhaltener
Kronenadorn**
Größe 50, und Photo-
apparat mit allem Zubehö-
rer preiswert zu verk.
Gronaustraße.

**Guterhaltener
Kronenadornwagen**
abzugeben.
Schlichtermannstraße.

**Zusammenflapbarer
Kinderwagen**
mit Matratze, ebenso zu-
sammenflapbarer Sitz-
wagen.
Elsahstraße.

Wohlbeworthalter
Fahrer, mit Gehang, gut-
erhaltener elfsenbein-
farbiger Kinderwagen
zu verkaufen.
Herderstraße.

**Zwei
Gehöde**
sach neu, für mittlere und
stärkere Figur, zu verk.
Burgolsstraße.

**Guterhaltener
Zieltwagen**
billig abzugeben.
Dürner Straße.

**Guterhaltener
Kinderwagen**
für 7 RM. zu verkaufen.
Altmoor Straße.

**Fahrbares
Wohlbeworthalter**
zu verkaufen.
v. b.-Tannstraße.

**Reifer
Kronenadornwagen**
zu verkaufen oder gegen
guterhaltenes Damenrad
zu tauschen gesucht.
Schloßherrstraße.

**Sehr gutbehaltener
Aupperbüch-Zander-
brenner**
kapazim im Gebrauch
billig abzugeben.
Kronenstraße.

**Sach neues, graub
Zanderbüch-Zander-
mantel**
Größe 44/46, zu verk.

Gelegenheitsloft!
Schwarzer Gehrod
anzug für kräftige, unter-
leibige Figur, wenig ab-
getragen, preiswert ab-
zugeben.
Düßeldorfer Straße.

Hiellapparat
(nanz neu) billig ab-
zugeben.
Kadob, Haberlamp-
straße 29.

Wistare
erklaßiges Woodstück
preiswert abzugeben.
Düßeldorfer Straße.

**Schwarzer
Zimmerofen**
billig zu verkaufen.
Ummer Straße.

Bruterie
hochpräm. Leistungszeit
holl. Besumer und Blau-
schied-Italiener, 90 Pro-
zent Befruchtung, lausend
billig abzugeben.
Birnbäumweg.

Kaufgesuche

Gebrauchtes
Reinigungsgerät
für Wechselstrom zu kau-
fen gesucht.
Tel. 196.

Ein
Holzklinderbett
mit Matratze zu kaufen
gesucht.
Kirchberger Straße.

Eintrüger
Kleiderfrant
zu kaufen gesucht.
Schüchtermannstraße.

Sportwagen
und **Kinderbettstelle** zu
kaufen gesucht.
Dornröschenweg.

Guterhaltenes
Koffergrammophon
zu kaufen gesucht.
Lübecker Straße.

Adressen bei der
Berkslegerin
Dortmund

Dankfagung

Für die vielen Beweise innigster Teil-
nahme beim Heimange meines geliebten
Satten, unseres treuherzigen Vaters
danke ich hiermit herzlich.
Frau Witwe Marianne Rendsjora und
Kinder.

Gewerbe-Hochschule Köthen (Anhalt)

Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik,
Femeldetchnik, Hochfrequenztechnik, Technische
Chemie, Elektrochemie, Gestechnik, Zuckertechnik,
Hüttenwesen, Keramik, Emailiertechnik, Papier-
u. Zellstofftechnik. - Vorlesungsverzeichnis kostenlos

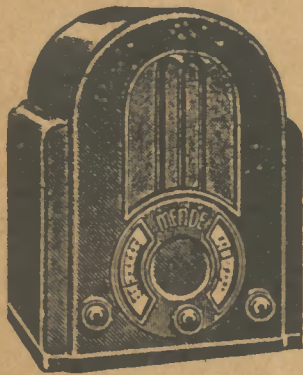
1908 25 Jahre 1933

Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar



Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauing.-Wesen
Architektur

Progr.fret. - Anf. Mitte Okt. u. April



Kombinierte Geräte sind Trumpf!

Emud . . . 69 Mk.
Nora . . . 85,50 Mk.
Gearet . . . 99 Mk.
Nora komb. 107 Mk.
Nora komb. 134 Mk.

Telefunken
komb. 139 Mk.
Mende
komb. 148 Mk.
Lorenz
komb. 149 Mk.

8 Tage zur Probe

Radio-Kosfeld

Dortmund, Rheinische Straße 156
Ruf 357 83
gegenüber dem Verwaltungsgebäude



Ich heiße
Muskator
das Wunderküken!

Jeder wundert sich über meine Früh-
reife. Dabei liegt das ganze Geheimnis
meiner gesunden Entwicklung nur im
Muskator-Kükenfutter,
das durch seine einzigartige Zu-
sammensetzung und Mischung wahre
„Kraft-Küken“ erzeugt. - In ein paar
Wochen komme ich ans Eierlegen und
habe dann den Ehrentitel:

„Muskator“ das fleißige
Hühnchen

Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H.
Düsseldorf-Hafen

**Anzüge
Hosen
Wäsche
Berufs-
kleidung**

usw. kauft man am
vorteilhaftesten bei

Klinger

im Assauer-Haus
Nähe Borsigplatz

EISU Stahl- Holz- Betten

Schlafzim, Polster, Stahl-
matr. an jeden Teilz. Kat. fr.
Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Brauchst nicht weit zu
„laufen“ — kauf bei
Gripekoven
Österholzstraße 80
Leder
und sämtl. Bedarf
Feine
Schuhreparaturen
billig

Direkt aus der Weberei
billige Webwaren
Wäsche für alle Zwecke
Kleidung aller Art
Uniformen
Muster und Preislisten
kostenfrei.

Weberei, Wäsche-
und Kleiderfabrik
Schräder,
Greven in Westf. 42
Langjähriger Lieferant
aller Kreise. Viele tau-
sende Kunden. Vertreter
gesucht. — Einmal be-
zogen, werden Sie fort-
laufend nachbestellen.
Weberei-Reste
stets vorhanden.

W. Trompeter Dortmund, Ruf 37194
OESTERHOLZ 63

Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei

Mitglied der Blumenspenden-
vermittlung

Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage

Elektro-Schweißkursus

(Abendkursus) vom 1. bis 30. Mai 1933

Vereinigte technische Staatslehran-
stalten für Maschinenwesen u. Elektro-
technik, Dortmund, Sonnenstraße 98

Autobus-Gesellschaftsfahrten Auto-Schwarz

Fernsprecher 366 00 Papengarten 26-30
Autobusse zum Hauptfriedhof von Haus zu
Haus à Person 50 Pfg. Kränze werden unent-
geltlich mitgenommen

Reparaturen an Uhren und Gold-
waren, Elektr. Uhren,
Kontroll- und Meßapparaten führt aus:

„Uhren-Reinanz“ Dortmund

Oestermarschstraße 54

Billige Preise! Gute Bedienung!

Brefeld & Renken

staatl. gepr. Optiker
Oestermarsch 42
Optiker des Hoeschviertels
Lieferant der Krankenkassen

Achtung! Hausfrauen!

Nordöstliche Fischhalle
Maria Gerndorf
Oesterholzstraße 91

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
Fisch • Marinaden • Räucherwaren
Durch tägliche frische Zufuhren bin ich in
der Lage, mit bester Qualität zu dienen

**Gesund u. frisch
durch Fisch**

Geschäftliche Mitteilungen

Rechtzeitig gefunden Schlaf einkaufen! Kann man das? Freilich: die Firma Willy Mantuffel in Neutrebbin
verkauft seit 80 Jahren guten und erquickenden Schlaf, viele Millionen Stunden ruhiger und stärke-
erholender. Von den billigen Rappfäden bis zu den feinsten Daunen kommt durchweg erstklassige, staubfreie
Ware zu vorzüglichen Preisen zum Verkauf. Beachten Sie das heutige Inserat und geben Sie eine Probe-
bestellung auf. — Nichtgefallende Ware wird anstandslos zurückgenommen.

Wer wegen Diergeschenken Sorgen hat, beachte den Schaja-Guttschein auf Seite 8. Photo-Schaja,
München, ist ein berechnungsfreier Sorgenbrecher!

Leder und
Bedarfsartikel
kauft man gut bei
Pütter Altenessen
Karlsplatz

Konditorei Wehmann

Dortmund, Oesterholzstraße 111
empfiehlt erstklassige Back- und Konditorwaren
zu mäßigen Preisen

Bestellungen werden
prompt erledigt

Bäckerei u. Konditorei Gustav Menke

Oesterholzstr. 110 Fernruf 34221
Empfehle mein anerkannt gutes
Gebäck zu den niedrigsten Preisen.
Mein Qualitätsbrot zu haben in
sämtlichen Verkaufsstellen der
Hoesch-Konsum-Anstalten

„Rheinwein“ Wir empfehlen
unsere erst-
klassigen Rheinweine, direkt von der Quelle
ohne jeglich. Zwischenhandel, zu den billig-
sten Tagespreisen. Vorteilhaftige Bezugs-
quelle für Kantinen usw. Man verlange
Preisliste.
Weinkelterei Jean Winter, Osthofen a. Rh.

Abwaschbare Dauerwäsche

weiß u. bunt
Kragen, Vorhemden,
Manchetten, Man-
schettenschoner etc.

Mia Meier

Dortmund, Reinoldstr. 4

Reellste Bezugsquelle:

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp. gerein.
Pfd. 2,—, allerbeste Qualität 3,—, kleine Federn
(Halbdaunen) 4,—, Dreiviertel-daunen 5,— und
6,—, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25
und 4,25, hochpr. 5,25, allerrf. 6,50, 1a Volldaunen
8,— und 9,—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie.
Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr.
Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück.
Willy Mantuffel, Gänsefedern, Neutrebbin 61 b
(Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversand-
geschäft des Oderbrucher, gegr. 1852.

Westdeutsche schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt

Duisburg, Sedanstraße 17a

Volle Ausbildung als Schweißer im
Gasschmelz- und im Elektro-
schweißen. Schweißkurse für In-
genieure. Sonderkurse: Unter-
suchungen von Schweißmaterial.
Gutachten.

Gärtnerei Friedr. König

Essen-Altenessen, Altenessener Str. 417

liefert Blumen und Kränze

zu bekannt billigen Preisen

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte Herde, Öfen, Waschmaschinen

kaufen Sie vorteilhaft bei

W. Potthoff & Co. Radbod

Alle Photo-Amateure

sind eingeladen, ihre Anschrift der führenden Firma Photo-Schaja,
München 2 NO, bekanntzugeben. Wer sich auf die „Ver. Werks-
Zeitung“ bezieht, erhält die schöne aktuelle Photo-Amateur-Zeitschrift
„Die bunten Hefte“ ein halbes Jahr lang kostenlos geschickt. Und wer
jetzt filmen will, ohne mehr ausgeben zu wollen wie bisher fürs
Photographieren, verlange gleichzeitig unverbindlich den „Persönlichen
Filmbrief“ von Schaja. Viele interessante Tipps und manche günstige
Gelegenheit wird Ihnen auf diese Weise zugänglich gemacht.

Gutscheine: für ein Halbjahresabonnement der „Bunten Hefte“.
1. Ich will über die Osterfeiertage einmal filmen anstatt photographieren.
Ermöglichen Sie mir das ohne Kaufzwang.

2. Ich bitte um Angebot in Kameras und will meine
bisherige Kamera in Zahlung geben.

Genauere Anschrift:
Beruf:



Fahrräder

gut und billig
Sämtliches Zubehör

Neuzeitliche Re-
paratur-, Vernicke-
lungs- u. Email-
lier-Werkstatt

H. Grewe

Oestermarsch 38

Schallplatten
Aus einer Konkurs-
masse, 25 cm, doppel-
seitig Stück 40 Rpt.
Schallpl.-Bergmann
Braun 1 A 247



Trinkt

HUBERTUS-SPRUDEL

das hervorragende Erfrischungsgetränk

Dürkopp-Vertretung für Groß-Dortmund: H. R. Stockmeier

Am Körnerplatz, Telefon 36885
Einzelteile-Lager
Reparaturwerkstatt

Druck und Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges.), Düsseldorf, Schließfach 10 043. — Preßgesetzlich verantwortlich für den
redaktionellen Inhalt: P. Rud. Fischer, Düsseldorf.